

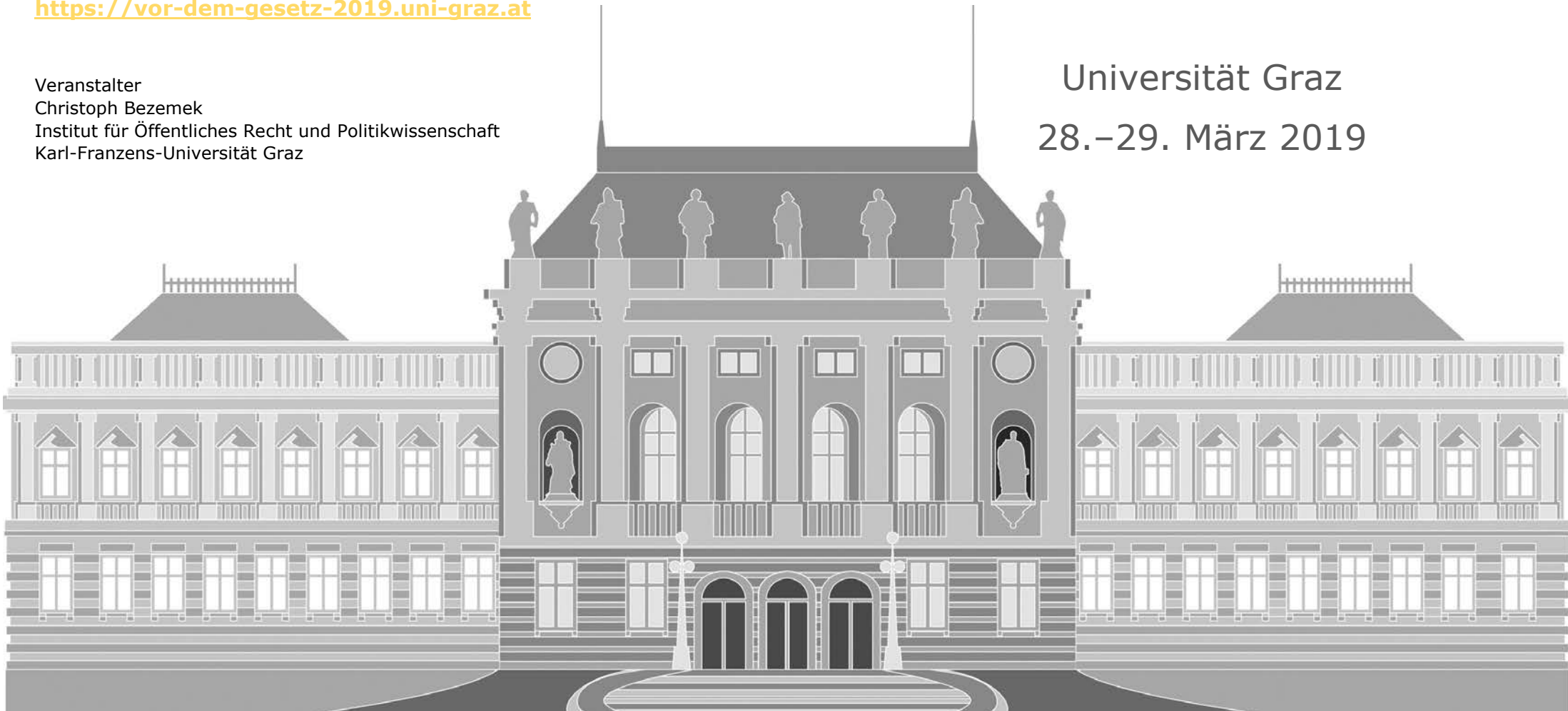
Um Anmeldung bis 27. Februar 2019
wird unter vordemgesetz@uni-graz.at ersucht.

Weitere Informationen zur Veranstaltung und
zu den Vortragenden finden Sie unter
<https://vor-dem-gesetz-2019.uni-graz.at>

Veranstalter
Christoph Bezemek
Institut für Öffentliches Recht und Politikwissenschaft
Karl-Franzens-Universität Graz

Vor dem Gesetz Rechtswissenschaftliche Perspektiven

Universität Graz
28.–29. März 2019



DER TEXT

Vor dem Gesetz steht ein Türhüter. Zu diesem Türhüter kommt ein Mann vom Lande und bittet um Eintritt in das Gesetz. Aber der Türhüter sagt, daß er ihm jetzt den Eintritt nicht gewähren könne. Der Mann überlegt und fragt dann, ob er also später werde eintreten dürfen. „Es ist möglich,“ sagt der Türhüter, „jetzt aber nicht.“ Da das Tor zum Gesetz offen steht wie immer und der Türhüter beiseite tritt, bückt sich der Mann, um durch das Tor in das Innere zu sehen. Als der Türhüter das merkt, lacht er und sagt: „Wenn es dich so lockt, versuche es doch trotz meines Verbotes hineinzugehen. Merke aber: Ich bin mächtig. Und ich bin nur der unterste Türhüter. Von Saal zu Saal stehen aber Türhüter, einer mächtiger als der andere. Schon den Anblick des Dritten kann nicht einmal ich mehr ertragen.“ Solche Schwierigkeiten hat der Mann vom Lande nicht erwartet; das Gesetz soll doch jedem und immer zugänglich sein, denkt er, aber als er jetzt den Türhüter in seinem Pelzmantel genauer ansieht, seine große Spitznase, den langen, dünnen, schwarzen tartarischen Bart, entschließt er sich doch lieber zu warten, bis er die Erlaubnis zum Eintritt bekommt. Der Türhüter gibt ihm einen Schemel und läßt ihn seitwärts von der Tür sich niedersetzen. Dort sitzt er Tage und Jahre. Er macht viele Versuche eingelassen zu werden und ermüdet den Türhüter durch seine Bitten. Der Türhüter stellt öfters kleine Verhöre mit ihm an, fragt ihn über seine Heimat aus und nach vielem andern, es sind aber teilnahmslose Fragen, wie sie große Herren stellen, und zum Schlusse sagt er ihm immer wieder, daß er ihn noch nicht einlassen könne. Der Mann, der sich für seine Reise mit vielem ausgerüstet hat, verwendet alles, und sei es noch so wertvoll, um den Türhüter zu bestechen.

Dieser nimmt zwar alles an, aber sagt dabei: „Ich nehme es nur an, damit du nicht glaubst, etwas versäumt zu haben.“ Während der vielen Jahre beobachtet der Mann den Türhüter fast ununterbrochen. Er vergißt die andern Türhüter und dieser erste scheint ihm das einzige Hindernis für den Eintritt in das Gesetz. Er verflucht den unglücklichen Zufall, in den ersten Jahren rücksichtslos und laut, später als er alt wird, brummt er nur noch vor sich hin. Er wird kindisch und da er in dem jahrelangen Studium des Türhüters auch die Flöhe in seinem Pelzkragen erkannt hat, bittet er auch die Flöhe ihm zu helfen und den Türhüter umzustimmen. Schließlich wird sein Augenlicht schwach und er weiß nicht, ob es um ihn wirklich dunkler wird oder ob ihn nur seine Augen täuschen. Wohl aber erkennt er jetzt im Dunkel einen Glanz, der unverlöschlich aus der Türe des Gesetzes bricht.

Nun lebt er nicht mehr lange. Vor seinem Tode sammeln sich in seinem Kopfe alle Erfahrungen der ganzen Zeit zu einer Frage, die er bisher an den Türhüter noch nicht gestellt hat. Er winkt ihm zu, da er seinen erstarrten Körper nicht mehr aufrichten kann. Der Türhüter muß sich tief zu ihm hinunterneigen, denn der Größenunterschied hat sich sehr zu ungunsten des Mannes ver-

ändert. „Was willst du denn jetzt noch wissen?“ fragt der Türhüter, „du bist unersättlich.“ „Alle streben doch nach dem Gesetz,“ sagt der Mann, „wieso kommt es, daß in den vielen Jahren niemand außer mir Einlaß verlangt hat?“ Der Türhüter erkennt, daß der Mann schon an seinem Ende ist und, um sein vergehendes Gehör noch zu erreichen, brüllt er ihn an: „Hier konnte niemand sonst Einlaß erhalten, denn dieser Eingang war nur für dich bestimmt. Ich gehe jetzt und schließe ihn.“

Franz Kafka

DIE AUFGABE

Kafkas Parabel „Vor dem Gesetz“ hat durch eine Vielzahl von Interpreten eine Vielzahl von Interpretationen erfahren. Der Reiz, der vom Text ausgeht und die Wirkmacht, die er entfaltet, sind in den Fragen geborgen, die er aufwirft. Grundsätzlich und offenkundig sind das Fragen nach dem Wesen und Wert des Gesetzes, seinem Anspruch und seiner Anwendung. Es sind Fragen nach dem Verhältnis vom Recht des Einzelnen zur Allgemeinheit des Gesetzes, Fragen danach, was es heißt, recht zu haben und doch nicht recht zu bekommen; Fragen danach, wie Zugang zum Recht gefunden werden kann und wem es zukommt, diesen Zugang zu erleichtern oder zu erschweren.

Damit ist die Inspirationskraft des Textes indes keineswegs erschöpft. Hinter dem, was hier als grundsätzlich und offenkundig ausgewiesen wird, stehen Fragen nach Subjektion und Subjekt, nach Kompetenz und Autorität, nach Willfähigkeit und Willkür, nach Autonomie und Fremdbestimmtheit, nach der normativen Gestaltungskraft des Einzelnen und der Kraft des Normativen, die den Einzelnen gestaltet, nach der Möglichkeit des Widerspruchs und der Pflicht zum Widerstand, nach Inklusion und Exklusion, Mensch und Funktion, nach Identität, Individualität und Vereinzelung im Gesellschaftsverband.

Der positive Rechtsrahmen, der eine politische Gemeinschaft umgibt, gibt Antworten auf die so umrissenen Fragen. Die normativen Voraussetzungen auf denen der positive Rechtsrahmen basiert und die faktischen Gegebenheiten auf die der Rechtsrahmen Bezug nimmt, erlauben diese Antworten zu reflektieren. Der Rechtswissenschaft kommt dabei sowohl die Aufgabe zu, die Antworten systematisch aufzubereiten als auch sie hinterfragend zu betrachten. Die Rechtswissenschaft und ihre einzelnen Subdisziplinen fungieren damit ihrerseits als Türhüter „vor dem Gesetz“.

Mit der geplanten Veranstaltung soll das Tor zum Gesetz in Auseinandersetzung mit Kafkas Text ein Stück weit geöffnet werden, um ein wenig, ganz so wie es der Mann vom Land unternehmen will, „in das Innere zu sehen“.

Freilich nicht gebückt, sondern auf Augenhöhe mit dem Gesetz und seinen Türhütern und mit umfassendem Anspruch: also aus der Sicht der Vertreter der einzelnen rechtswissenschaftlichen Subdisziplinen, in theoretischer, philosophischer, dogmatischer, soziologischer und politischer Perspektive.

Der disziplinär umfassende Anspruch wirkt dabei nicht inhaltlich nach: Es geht keineswegs darum, bekannte Grundsätze des eigenen Faches in loser Bezugnahme zu Kafkas Text zu deklinieren, sondern in offener Beschäftigung mit der Parabel das herauszuarbeiten, was die eigene Disziplin und ihr Gegenstand zur Problemlösung beitragen mögen; es geht, wenn man so will, darum, sich dem Gegenstand ganz bewusst mit dem eigenen professionellen Habitus und den Vorannahmen und Prägungen, die ihn ausmachen, zu widmen.

Kafkas Text soll dabei sowohl als Ausgangs- als auch als Ankerpunkt und insofern als Forum der verschiedenen Interventionen dienen.

DAS FORMAT

Der hier umrissene Anspruch, in Kafkas Text ein Forum der Diskussion zu finden, ist im Format der Aufarbeitung abzubilden. Um im relevanten Sinn als Forum zu fungieren, gilt es die Vertreterinnen und Vertreter der einzelnen Disziplinen auch örtlich in ein Naheverhältnis zu einander zu bringen. Dennoch verlangt ein eher untypischer Ansatz nach einer eher untypischen Aufarbeitung, eher nach einem klassischen Symposium als nach einer Fachtagung, eher nach essayistischen Miniaturen, als nach etablierten akademischen Regeln gefertigten Texten. Diese essayistischen Miniaturen gilt es in 15-minütigen Kurzvorträgen im Rahmen einer auf drei Halbtage angelegten Konferenz im Frühjahr 2019 in Graz zu präsentieren.

Die Präsentation erfolgt geordnet nach Clustern, die (sehr) grob der theoretischen, der dogmatischen und der sozio-politischen Dimension des Gegenstandes gewidmet sind. Jeder Halbtage schließt mit einer Diskussion, in der sämtliche Referate in einem reflektiert werden. Die Veröffentlichung der Referate erfolgt im Sommer 2019 bei Manz.

VERANSTALTUNGSORT

Universität Graz
Aula, Universitätsplatz 3, 1. Stock
8010 Graz

<https://vor-dem-gesetz-2019.uni-graz.at>

DAS PROGRAMM

Donnerstag, 28. März 2019

13:00 **Begrüßung**

Landeshauptmann-Stv. Michael Schickhofer
Bürgermeister Siegfried Nagl

Christoph Bezemek
Vor dem Gesetz: Einleitende Betrachtungen
Fabian Krüger
Der Text: Lesung
Wilhelm Bergthaler
„Vor dem Gesetz“ – Hinter dem Text: Zu Kafkas Türhüterparabel

13:45 **Teil I: Vor dem Gesetz**

Clemens Jabloner
Vor dem Gesetz: Ferne Gerechtigkeit
Michael Potacs
Das Gesetz: Vom Rechtsbegriff
Magdalena Pöschl
„Dieser Eingang war nur für dich bestimmt“
Stephan Kirste
„Viele Versuche eingelassen zu werden“: Von der juristischen Argumentation

15:30 Kaffeepause

16:00 Anna Gamper
Staat und Gesetz: Kafkas Staatslehre
Alfred Noll
Gesetz und Gesetzgeber
Meinrad Handstanger
Die Technik des Gesetzes: Von der Legistik
Iris Eisenberger
Das Gesetz der Technik: Recht und Innovation
Barbara Leitl-Staudinger
Die Medien des Rechts/Das Recht der Medien

18:30 Abendbuffet

DAS PROGRAMM

Freitag, 29. März 2019

09:00 **Teil II: Das Gesetz**

Thomas Mühlbacher

„Trotz meines Verbotes“: Das Gesetz als Strafgesetz

Christoph Kietaihl

Die Aussperrung: Über den Kampf zum Recht

Stefan Perner

Der Mensch vor dem Gesetz: Vom Persönlichkeitsrecht

Martin Spitzer

„An seinem Ende“: Besitz, Bestand, Bewahrung

Friedrich Rüffler

„Alles, und sei es noch so wertvoll“: Das Gesetz des Marktes,
das Gesetz als Marktplatz

10:45 Kaffeepause

11:00 Ewald Wiederin

Recht und Gesetz: Kafkas Rechtsstaat

Franz Merli

Gleichheit vor dem Gesetz

Katharina Pabel

Das Recht im Gesetz: Grund- und Menschenrechte

Bettina Nunner-Krautgasser

„Von Saal zu Saal stehen Türhüter“: Vom Rechtsweg und von
Türschwellen im Verfahren

Tina Ehrke-Rabel

„Dieser nimmt alles an“: Recht und Obolus

12:45 Mittagsbuffet

13:30 Karl Stöger

Zwischen den Gesetzen: Im Mehrebenensystem

Werner Schroeder

Das Gesetz über dem Gesetz: Supranationalität

Andreas Th. Müller

Rechtliche Souveränität und Souveränität des Rechts:
Internationalität

14:40 Kaffeepause

15:00 **Teil III: Nach dem Gesetz**

Matthias Neumayr

Der Türhüter: Die richterliche Perspektive

Georg Eisenberger

Der Türhüter: Die anwaltliche Perspektive

Stefan Storr

Der Türhüter: Die Perspektive der Verwaltung

Georg Lienbacher

Der Türhüter: Die Perspektive der Verfassungsgerichtsbarkeit

Harald Eberhard

Der Türhüter: Die Perspektive der Rechtswissenschaft

16:45 Kaffeepause

17:00 Michael Holoubek

Ein Mann vom Lande: Gesetz und Geburt

Elisabeth Holzleithner

Ein Mann vom Lande: Gesetz und Geschlecht

Alexander Somek

Nach dem Gesetz: Kafka als Postpositivist

Christoph Bezemek

Nach „Vor dem Gesetz“: Abschließende Betrachtungen

18:30 Ende der Veranstaltung

Besonderer Dank gilt

Land Steiermark | Schima Mayer Starlinger Rechtsanwälte GmbH

Eisenberger & Herzog Rechtsanwalts GmbH | Stadt Graz

MANZ'sche Verlags- und Universitätsbuchhandlung GmbH

Bundeskanzleramt: Kunst und Kultur

Die Universität Graz, Institut für Öffentliches Recht und Politikwissenschaft fertigt bei dieser Veranstaltung Fotos an. Die Fotos werden zur Öffentlichkeitsarbeit und zur Darstellung unserer Aktivitäten auf der zentralen Uni-Website, der Institutswebsite und im Universitätsmagazin UniZeit veröffentlicht. Nähere Informationen finden Sie in der Datenschutzerklärung unter www.uni-graz.at/de/datenschutz/erklarung.

Grafik: Roman Klug, Presse und Kommunikation, Universität Graz © 2018